Werk des Herrn

Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Länge	01:06:31
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab032/werk-des-herrn

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Vor vielen Jahren wurde irgendwo in einer großen Stadt ein Dom gebaut und ein Besucher, der dort vorbeikam, beobachtete die Maurer bei ihrer Arbeit. Dann sprach er sie an und fragte sie, was baut ihr denn hier, was macht ihr hier? Der erste Maurer antwortete, das siehst du doch, ich setze Steine aufeinander. Der zweite Maurer antwortete auf die Frage, was tust du hier?

Ich baue eine Mauer.

Er fragte einen Dritten und der antwortete ihm freudestrahlend, ich baue einen Dom. Die drei taten die gleiche Arbeit und doch hatten sie eine unterschiedliche Sichtweise auf ihre Arbeit. Der Dritte war überzeugt, dass seine Arbeit, die Arbeit eines Maurers, wichtig war dafür, dass ein neuer Dom in dieser Stadt gebaut werden konnte. Dienst für den Herrn, ein Auftrag für jeden. [00:01:04] Wir wollen den Herrn bieten, dass er uns an diesen beiden Abenden vielleicht eine neue Sichtweise gibt auf den Beitrag, den jeder Einzelne von uns im Dienst für den Herrn leisten kann.

Es kommt nicht so sehr darauf an, welche eine Aufgabe wir tun, ob sie groß oder klein ist. Entscheidend ist erstens, dass wir sie in Treue tun und zweitens, dass wir ein tiefes Bewusstsein dafür haben, für wen wir denn eigentlich arbeiten.

Wenn wir für den Herrn arbeiten, dann sind wir Mitarbeiter am Reich Gottes und etwas Größeres könnte es kaum geben.

Ich freue mich, nochmal hier bei euch sein zu dürfen an diesen beiden Abenden und wir wollen den Herrn bitten, dass er sein Wort, ein praktisches Wort, an unseren Herzen sechnet. [00:02:03] Heute Abend lautet das Thema noch immer gültig, der Sendungsbefehl des Herrn an seine Jünger. Dieser Sendungsbefehl des Herrn Jesus an seine Jünger, bevor er diese Erde verließ, war ein missionarischer Auftrag. Und dieser missionarische Auftrag, in die Welt hineinzugehen und den Menschen das Evangelium zu verkündigen, ist immer noch ein aktueller Auftrag bis heute. Es ist ein alter Befehl, aber immer noch hochaktuell und er spricht uns auch wiederum alle an.

Jeden an seinem Platz, da wo Gott uns hingestellt hat, möchte er uns gebrauchen, um seine Zeugen zu sein. Bevor wir die unterschiedlichen Stellen aus den Evangelien lesen, möchte ich einleitend gerne einen kurzen Text aus dem ersten Timotheusbrief lesen, Kapitel 2. 1. Timotheus 2, Vers 3 [00:03:05] Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland Gott, der will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Denn Gott ist einer und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab als Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte, wozu ich bestellt worden bin als Herold und Apostel, ich sage die Wahrheit, ich lüge nicht, ein Lehrer der Nationen in Glauben und Wahrheit.

Dieser kurze Text macht uns eine Wahrheit deutlich, die ganz wichtig ist, nämlich diese, dass Gott ein Heiland Gott ist, der möchte, dass alle Menschen errettet werden. [00:04:06] Das war die Absicht Gottes und diese Absicht Gottes hat er dem Apostel Paulus mitgeteilt und er hat sie aufgeschrieben, damals an sein Kind im Glauben, Timotheus, und diese Wahrheit gilt bis heute. In diesem kurzen Abschnitt, den wir gelesen haben, der sehr inhaltsreich ist, möchte ich gerne auf vier besondere Fakten hinweisen.

Das erste ist, dass uns dieser Abschnitt etwas zeigt über die Einzigartigkeit Gottes. Das zweite ist, dass wir etwas finden über die Einzigartigkeit des Mittlers. Als drittes finden wir etwas über die Einzigartigkeit des Lösegeldes. Und als viertes finden wir etwas über die Einzigartigkeit der geschichtlichen Zeitperiode, in der diese Wahrheit verkündigt werden soll. Gott ist ein Heiland Gott, der will, dass alle Menschen errettet werden.

[00:05:08] Das zeigt uns etwas von der Einzigartigkeit Gottes. Gott ist einer und dieser eine Gott, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, will, dass alle Menschen errettet werden.

Das ist die erklärte Absicht Gottes.

Gott will, dass alle Menschen errettet werden. Das bedeutet nicht, dass alle Menschen tatsächlich errettet werden, aber es ist Gottes Absicht. Gott möchte das. Er ist ein Heiland Gott.

Er ist ein Retter Gott. Das bedeutet Heiland. Heiland bedeutet entweder Erhalter oder es bedeutet Retter. Diese beiden Bedeutungen hat das Wort Heiland. Wenn wir Mepheserbrief lesen, dass der Herr Jesus der Heiland des Leibes ist, dann bedeutet das, dass er der Erhalter des Leibes seiner Versammlung ist. [00:06:03] Aber wenn es hier heißt ein Heiland Gott, dann ist die Bedeutung, dass Gott ein rettender Gott ist. Welch eine wunderbare Wahrheit, dass Gott ein rettender Gott ist.

Natürlich, wer das Heil Gottes nicht annimmt, der wird Gott einmal als Richter erleben. Aber zu richten ist Gott eigentlich etwas Wesensfremdes. Er muss es tun, wenn Menschen dieses Heil ablehnen. Aber Gott ist ein rettender Gott, ein Heiland Gott. Und es ist seine erklärte Absicht, die Menschen, alle Menschen zu retten. Und er erweist sich an allen Menschen als Heiland Gott.

Dazu möchte er dich und mich gebrauchen, da wo er uns hingestellt hat.

Das Zweite, was wir hier erkennen in diesem Abschnitt, ist die Einzigartigkeit des Mittlers. [00:07:02] Gott ist einer und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus.

Es gibt, und das ist das Erste, was uns hier vorgestellt wird, nur einen einzigen Mittler zwischen Gott und Menschen. Keine zwei, keine drei, sondern nur einen einzigen. Und das ist die Person des Herrn Jesus. Und das Zweite, was uns hier gezeigt wird in Bezug auf den Mittler, ist die Tatsache, dass der Mittler ein Mensch ist und ein Mensch sein musste. Der Mensch Christus Jesus.

Um Mittler werden zu können, musste der Herr Jesus Mensch werden. Dieser eine Mittler, der

Mensch Christus Jesus.

Gott kann nicht sterben.

Aber Gott ist Mensch geworden, um sterben zu können, um Mittler zu werden, um diese Brücke zu werden von Gott zu uns Menschen.

[00:08:05] Eine Brücke, über die wir Menschen zurückkommen können zu Gott. Durch die Sünde ist eine tiefe Schlucht entstanden, eine unüberbrückbare Schlucht zwischen den Menschen auf der einen Seite, zwischen uns und Gott auf der anderen Seite. Und von uns aus gab es keine Möglichkeit, diese Schlucht zu überbrücken. Aber Gott hat die Brücke, wenn wir das in Ehrfurcht sagen, gebaut, indem der Herr Jesus Mensch geworden ist, um als Mensch auf Golgatha zu sterben. Das ist der einzigartige Mittler von Gott zu uns Menschen gekommen.

Das Dritte ist die Einzigartigkeit des Lösegeldes.

Er hat sich selbst gegeben als Lösegeld für alle.

Es gibt eine parallele Stelle im Markus-Evangelium, die besagt, dass der Herr Jesus gekommen ist, [00:09:07] nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. Eine parallele Stelle und doch eine andere Aussage.

Wenn es heißt Lösegeld für viele, dann macht uns das deutlich, was Stellvertretung bedeutet.

Wenn wir hier lesen als Lösegeld für alle, dann macht uns das deutlich, was Sühnung bedeutet. Sühnung und Stellvertretung sind zwei Wahrheiten, die in Bezug auf das Lösegeld vor uns kommen. Sühnung, Lösegeld für alle, bedeutet, dass das Geld, das Lösegeld, das Sühnegeld, das Blut des Herrn Jesus ausreicht, damit alle Menschen kommen können. Gott ist ein Heilandgott, der will, dass alle Menschen errettet werden. [00:10:04] Deshalb ist das Lösegeld, das Blut des Herrn Jesus geflossen, damit alle kommen können. Das ist Sühnung.

Gott hat eine gerechte Grundlage gefunden, auf der er allen Menschen das Heil anbietet und die Vergebung.

Vorausgesetzt, sie kommen. Und das ist Stellvertretung. Wenn der Jesus sein Leben gegeben hat als Lösegeld für viele, dann sind das diejenigen, die das Opfer des Herrn Jesus für sich persönlich in Anspruch genommen haben. Und das ist Stellvertretung.

Dass ich weiß, ein anderer ist für mich gestorben. Ein anderer hat das bezahlt, was ich nicht zahlen konnte. Und ich hoffe, dass jeder heute Abend hier weiß, dass er nicht nur zu den allen gehört, für die das Lösegeld gegeben ist, sondern zu den vielen, die das auch tatsächlich für sich in Anspruch genommen haben.

[00:11:08] Der Jesus hat sein Blut gegeben.

Das ist der Preis, den er bezahlt hat, damit Gott sich als Heilandgott offenbaren konnte.

Das vierte, was wir hier finden, ist die Einzigartigkeit der Zeitperiode, in der diese wunderbare

Wahrheit verkündigt wird. Paulus sagt, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte, wozu ich bestellt worden bin als Herold und Apostel, ein Lehrer der Nationen.

Im Alten Testament war die Botschaft Gottes im Wesentlichen beschränkt auf ein Volk. Aber beginnend mit dem Dienst des Apostels Paulus, des Apostels der Nationen, ist die Botschaft ausgegangen zu allen Menschen.

[00:12:04] Deshalb sagt Paulus hier, dass er ein Herold, ein Apostel und ein Lehrer der Nationen ist. Ich möchte jetzt auf die Unterschiede dieser drei Ausdrücke nicht eingehen, aber dem Apostel Paulus war es gegeben und anvertraut, er hatte diesen speziellen Dienst bekommen, zu den Nationen zu gehen und ihnen das Evangelium zu verkündigen. Nicht mehr beschränkt auf ein Volk, das Volk der Juden, der Israeliten, sondern bis an das Ende der Erde.

Beginnend mit dem Dienst des Apostels Paulus ist diese Wahrheit von dem Heiland Gott, der will, dass alle Menschen errettet werden, ausgegangen in die ganze Welt. Und das war genau das, was der Jesus seinen Jüngern gesagt hatte, nach vollbrachtem Werk vom Kreuz, bevor er zurückgekehrt ist in den Himmel.

Der Apostel Paulus hat diesen Dienst begonnen. [00:13:04] Wir sollen in diesem Dienst fortfahren, den Menschen deutlich und klar zu machen, dass Gott ein Heiland Gott ist, der will, dass alle Menschen errettet werden.

Ich möchte noch kurz zu einer zweiten Bekanntenstelle gehen, im Philippabrief, Kapitel 2.

Philippa 2, Vers 15 Damit ihr untadelig und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr scheint, wie Lichter in der Welt darstellend das Wort des Christus.

Wenn es heute unsere Aufgabe ist, in die Welt hinaus zu gehen und den Menschen zu sagen, [00:14:03] dass Gott ein Heiland Gott ist, der will, dass alle Menschen errettet werden, dann tun wir das einerseits, indem wir Salz der Erde sind und andererseits, indem wir Licht der Welt sind. Das hatte der Jesus in der Berchpredigt schon seinen Jüngern gesagt. Ihr seid das Salz der Erde.

Das bedeutet, dass wir Christen, wir Gläubigen in den irdischen Beziehungen, in die wir hineingestellt sind, im Berufsleben, im Eheleben, im Freizeitleben, in der Gesellschaft, wo auch immer wir uns bewegen, in den Beziehungen, in die wir hineingestellt sind, zeigen, wie Gott möchte, dass Menschen miteinander leben. Das bedeutet Salz der Erde. Aber wir sind auch Licht der Welt. Das bedeutet, dass wir in dieser Finsternis der Welt, die uns umgibt, scheinen als Himmelslichter. Und das ist das, was Paulus hier in diesem Vers in Philippa 2 aufgreift. [00:15:04] Und das spricht uns alle an. Wir sollen untadelig und lauter sein, unbescholtene Kinder Gottes, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts. Die Welt, in der wir leben, ist finster. Und sie wird hier benannt ein verdrehtes und verkehrtes Geschlecht. Ich möchte es einmal so ausdrücken. Es ist ein verdrehtes Geschlecht. Das heißt, es ist eine Welt, die degeneriert, die wegläuft von Gott. Und sie ist ein verkehrtes Geschlecht.

Ich möchte mal sagen, sie steht auf dem Kopf. Sie läuft rückwärts und sie steht auf dem Kopf. Ein größeres Chaos könnte man sich nicht vorstellen. Das ist totale Zielverfehlung.

Gott möchte, dass wir nach vorne gehen, dass wir aufrecht gehen und die Menschen gehen rückwärts und stehen auf dem Kopf. Und ich glaube, wir brauchen nur wenig Fantasie, um zu merken, wie wir heute in jeder Hinsicht verdrehten und verkehrten Geschlecht leben.

[00:16:07] Alles das, was Gott in der Schöpfungsordnung für den Menschen vorgesehen hat, haben die Menschen so weit wie möglich auf den Kopf gestellt. Aber inmitten dieser Finsternis, inmitten dieses Chaos, inmitten dieses verdrehten und verkehrten Geschlechtes, heißt es hier, sollen wir scheinen wie Lichter in der Welt, darstellend das Wort des Lebens.

Das ist eigentlich ein interessanter Ausdruck. Ich weiß nicht, ob ihr schon mal darüber nachgedacht habt. Ein Wort stellt man doch nicht dar, oder doch? Ein Wort spricht man.

Aber Paulus sagt hier nicht, redend das Wort des Lebens, sondern er sagt, darstellend das Wort des Lebens. Das ist ein interessanter Ausdruck. Ich glaube, dass das nicht ganz umsonst hier steht. Einmal denken wir natürlich daran, das Wort des Lebens ist der Herr Jesus. [00:17:03] Er ist das Wort des Lebens. Und jetzt verstehen wir, warum wir ihn nicht einfach predigen, sondern wir sollen ihn darstellen. Wenn wir wie Licht erscheinen, dann sehen die Menschen in uns etwas von dem Herrn Jesus. Wir sollen ihn darstellen durch unser Verhalten. Das ist der Gedanke, der hier vor uns kommt. Aber es ist auch gleichzeitig ein mutmachendes Wort für solche, die vielleicht sagen, ja, ich kann aber nicht so gut reden. Das mag sein. Ich kann das auch nicht so gut, mit Ungläubigen. Da gibt es Leute, die können das viel besser. Aber darstellen, das Wort des Lebens, den Herrn Jesus darstellen, Zeugen für ihn sein, indem wir ihn darstellen, das können wir alle. Das können die Kinder in der Schule, das können wir in der Berufsausbildung, an der Universität, am Arbeitsplatz, zu Hause, mit unseren Nachbarn darstellen. Das Wort des Lebens, das können wir alle.

Das können auch ältere und alte Geschwister tun.

[00:18:08] Vor Jahrzehnten, als man noch nicht mit dem Flugzeug nach Amerika fliegen konnte, war ein Schiff auf dem Weg nach New York. Und in einer dunklen Nacht ging plötzlich der Ruf Mann über Bord.

Jemand war vom Schiff gefallen, ins Wasser.

Man hörte ihn rufen, er rief um Hilfe. Und sofort eilten viele Männer an Deck und warfen Rettungsringe ins Wasser, warfen Seile ins Wasser und versuchten mit Lampen zu leuchten, um den über Bord Gefallenen zu finden.

Aber die Lampen, die sie hatten, reichten alle nicht aus, um die Wasseroberfläche zu erreichen. Sie tappten im Dunkeln, sie hörten ihn rufen, aber sie wussten nicht, wo er war.

[00:19:04] Ganz unten im Schiffsraum, in irgendeinem Schiffsraum, war ein alter Mann, der sich kaum noch bewegen konnte. Er hörte auch den Ruf Mann über Bord, er hörte die Menschen an Deck herumlaufen, und er hätte so gerne geholfen, aber er wusste nicht, was er tun sollte. Er konnte auch nichts mehr tun, weil er nicht mehr nach oben konnte. Auf einmal kam ihm eine Idee, und er nahm seine Lampe, die da irgendwo auf dem Regal stand, und stellte diese Lampe ans Fenster. Und dann hieß es abwarten.

Kurze Zeit später kam in Warnung, gerettet.

Am nächsten Morgen fragte der alte Mann, wie habt ihr den Schiffbrüchigen nun gefunden? Ja, sagte ihm ein Matrose, wie das genau war, wissen wir auch nicht. Plötzlich schien aus einem Bullauge ein helles Licht auf die Wasseroberfläche, [00:20:05] genau dahin, wo der Mann war, und wir konnten ihm ein Rettungsseil zuwerfen.

Wer hat den Mann gerettet?

Diejenige, die das Seil geworfen haben?

Oder der Mann, der die Lampe ins Fenster gestellt hat?

Ja, beide, nicht wahr?

Die Lampe alleine hätte den Mann nicht gerettet, das Seil alleine auch nicht. Beides gehörte zusammen.

Ich sage das auch mal bewusst als Ermunterung für die älteren und alten Geschwister, aber auch für Jüngere, für uns alle. Der eine wirft das Seil, der andere stellt die Lampe ins Fenster.

Wie Gott das macht, das ist ganz unterschiedlich. Wir singen das in einem Sonntagsschulied. Jesus heißt uns leuchten mit hellem Schein wie ein kleines Lämmchen, brennend klar und rein. [00:21:02] Jedes an dem Plätzchen, wohin Gott es stellt.

Ein Kinderlied, aber doch mit einem tiefen Sinn.

Ich möchte jetzt gerne in die Evangelien gehen und möchte gerne die Stellen vorlesen, wo wir diesen Sendungsbefehl des Herrn Jesus finden.

Wir lesen zunächst aus dem Matthäus-Evangelium, Kapitel 28.

Die elf Jünger aber gingen nach Vers 16 nach Galiläa an den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder, einige aber zweifelten. Und Jesus trat ihr zu und redete zu ihnen und sprach, Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes [00:22:02] und lehrt sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch bis zur Vollendung des Zeitalters. Dann aus dem Markus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 14.

Nachher aber, als sie zu Tisch lagen, offenbarte er sich den Elfen und schallt ihren Unglauben und ihre Herzenshärtigkeit, dass sie denen, die ihn auferweckt gesehen hatten, nicht geglaubt hatten. Und er sprach zu ihnen, geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium. Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Vers 19. Der Herr nun wurde, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. [00:23:01] Sie aber gingen aus und predigten überall, wobei der Herr das mitwirkte und das Wort bestätigte durch die darauf folgenden Zeichen.

Aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 24, Vers 45.

Dann öffnete er ihnen das Verständnis, die Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen, so steht geschrieben, dass der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen sollte aus den Toten und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden sollten allen Nationen, anfangend von Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon, und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

[00:24:01] Dann aus Johannes 20, Vers 20. Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sprach nun wieder zu ihnen, Friede euch, wie der Vater mich ausgesandt hat, sende auch ich euch. Und aus der Apostelgeschichte, Kapitel 1, Vers 8.

Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

[00:25:02] Soweit zunächst diese Stellen.

Das Erste, was uns auffällt, ist die Tatsache, dass dieser Sendungsbefehl, dieser Missionsauftrag des Herrn Jesus an seine Jünger fünfmal im Neuen Testament erwähnt wird. Das ist schon etwas Besonderes, was wir nicht so ganz oft finden. Wenn wir die Evangelien lesen, dann gibt es Begebenheiten, die nur ein einziges Mal erwähnt werden.

Das sind meistens Begebenheiten, die ganz besonders charakteristisch für ein spezielles Evangelium sind. Ich nehme nur mal ein Beispiel. Die Geschichte vom verlorenen Sohn, die wir alle sehr gut kennen, kommt nur einmal vor, im Lukasevangelium. Und nicht umsonst im Lukasevangelium, weil uns gerade das Lukasevangelium die Tatsache vorstellt, dass die Gnade Gottes erschienen ist in der Person des Herrn Jesus heilbringend für alle Menschen. [00:26:01] Das sehen wir in dieser Geschichte vom verlorenen Sohn sehr deutlich. Dann gibt es Begebenheiten, die werden zweimal erwähnt oder dreimal erwähnt. Das sind schon wenige, dreimal. Es gibt Begebenheiten, die finden wir viermal. Und dann gibt es ganz seltene Begebenheiten, die wir außer in den Evangelien auch noch darüber hinaus finden.

Dazu gehört dieser Sendungsauftrag des Herrn Jesus.

Er hat ihn auch nicht zu einem Zeitpunkt nur gegeben, wenn wir das Umfeld der Stellen miteinander vergleichen würden. Das wollen wir jetzt nicht tun. Dann würden wir feststellen, dass es wahrscheinlich an drei verschiedenen Begebenheiten war, dass der Herr Jesus diesen Auftrag gegeben hat. Aber fünfmal wird er berichtet.

Ich glaube, wenn etwas so fünfmal steht, dann hat das schon eine besondere Bedeutung. Und doch haben wir den Eindruck, dass vielleicht gerade dieser Befehl des Herrn Jesus [00:27:05] häufig in Vergessenheit geraten ist. Wenn wir über Dienst nachdenken und wir wollen das morgen ein wenig breiter tun, wenn wir über Dienst nachdenken, dann denken wir vielleicht viel eher an Dienst im Volk Gottes und viel weniger an diesen Dienst, diesen Missionsauftrag, diesen Sendungsbefehl des Herrn Jesus. Und ich möchte das ausdrücklich sagen, wenn wir dieses Thema heute Abend so vor uns haben, dann nicht, weil ich diesem hier so nachgekommen wäre.

Ganz und gar nicht. Das trifft mich genauso, wie es vielleicht andere trifft. Vielleicht trifft es andere

sogar viel weniger als mich. Aber dieser uralte Befehl des Herrn Jesus ist immer noch aktuell. 2000 Jahre alt, aber er hat immer noch seine Bedeutung. [00:28:02] Und wir tun gut daran, wenn wir diesen Sendungsauftrag des Herrn Jesus einmal etwas näher untersuchen.

Wenn wir zunächst mal so im Überblick diese fünf Stellen haben, dann sehen wir eigentlich in jedem Abschnitt einen besonderen Schwerpunkt. Es gibt viele Wiederholungen natürlich, aber es gibt auch Unterschiede und es gibt eigentlich in jeder Stelle einen besonderen Schwerpunkt. Wenn wir Matthäus' Evangelium lesen, dann sehen wir dort eigentlich speziell, welche eine Aufgabe der Herr Jesus den Jüngern gab und welch ein Ziel ihre Aufgabe haben sollte. Sie sollten taufen und sie sollten lehren.

Sie sollten Menschen zu Nachfolgern des Herrn Jesus machen.

Wenn wir Markus lesen, dabei werden wir uns ein wenig länger aufhalten, [00:29:04] bei Markus sehen wir ganz besonders die Reichweite der Botschaft bis ans Ende der Erde, dass es wirklich zu allen Menschen kommen sollte. Wenn wir Lukas lesen, dann erkennen wir, dass es bei Lukas besonders um den Inhalt der Botschaft geht, die verkündigt werden sollte. Buße und Vergebung.

Johannes setzt einen besonderen Schwerpunkt und betont die Tatsache, dass wir Gesandte sind, so wie der Jesus gesandt wurde. Und in der Wiederholung in der Apostelgeschichte haben wir einen besonderen Schwerpunkt auf der Kraft, die wir brauchen, um diesen Auftrag auszuführen.

Es ist etwas Wunderbares, gerettet zu sein. Dafür können wir nie dankbar genug sein.

[00:30:03] Aber es genügt nicht oder Gott gibt sich nicht damit zufrieden, dass wir gerettet sind. Und wir sollten uns auch nicht damit zufrieden geben, dass wir gerettet sind, sondern Gott möchte, dass diejenigen, die er gerettet hat, Multiplikatoren werden, um die Botschaft hinaus zu tragen. Und deshalb gibt er seinen Jüngern hier den Auftrag und sagt, geht nun hin, geht aus.

Gott möchte, dass wir ausgehen, dass wir Multiplikatoren sind, dass wir Lichter sind, wie wir das in Philippa 2 gesehen haben. Nicht nur ein Licht, zwei Lichter, drei Lichter, sondern ganz viele Lichter, die Licht hineintragen in die Finsternis dieser Welt.

Der Jesus ist zurückgekehrt in den Himmel und er lässt seine Jünger hier auf dieser Erde zurück. [00:31:01] Aber er gibt ihnen den klaren Auftrag, hier Zeugen für ihn zu sein.

Geht nun hin, sagt er, und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu bewahren.

Das Erste, was er ihnen sagt, ist, sie sollten zu den Nationen, zu den Gehen.

Macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie.

Ein Jünger ist jemand, der dem Herrn Jesus folgt und der von ihm lernt. Und hier sehen wir schon, dass Gott nicht nur Menschen retten möchte. Das möchte er. Wir haben gesehen, Gott ist ein Heiland. Gott, der möchte alle Menschen erreichen und retten. [00:32:04] Er möchte nicht, dass irgendjemand verloren geht. Aber hier gleich im Matthäusevangelium wird klar, dass es nicht nur darum geht, gerettet zu sein. Nicht nur darum geht, dass man weiß, ich habe ein Plätzchen im

Himmel, das reicht mir. Nein, das reicht nicht, der Jesus sagt. Geht hin, macht alle Nationen zu Jüngern.

Jünger sind solche, die nachfolgen und die lernen. Das sind die beiden großen Charakterzüge von Jüngerschaft. Nachfolge und Lernen. Und wie wird man ein Jünger, ein Nachfolger des Herrn Jesus?

Erstens äußerlich durch die Taufe und zweitens innerlich dadurch, dass man belehrt wird, lehrt sie alles zu bewahren.

Die Fußnote sagt, sie taufend und sie lehrend.

[00:33:03] Das heißt, durch die Taufe wird man äußerlich ein Jünger.

Wir können jetzt nicht lange über die Taufe reden, aber die Taufe bringt uns äußerlich in den Bereich des christlichen Bekenntnisses. Wer getauft ist, nennt sich Christ. Und Gott möchte natürlich, dass das echt und ehrlich ist. Das ist völlig klar.

Aber das ist das Äußere, dass man sich taufen lässt und damit nach außen hin dokumentiert, ich gehöre zu diesem verworfenen Jesus Christus, zu diesem abgelehnten Mann hier auf dieser Erde. Dazu bekenne ich mich.

In der Taufe.

Aber es gibt diesen inneren Bereich. Wir müssen belehrt werden, damit wir wirkliche Jünger des Herrn Jesus werden.

Damit wir dem Herrn Jesus wirklich folgen und von ihm lernen. [00:34:04] Und jetzt möchte ich diesen Missionsbefehl des Herrn mal ganz kurz etwas eingrenzen, auch wenn es darum hier nicht geht, aber ich grenze ihn jetzt mal ganz kurz ein auf unsere Familien. Da haben wir als Eltern auch eine Verantwortung, unsere Kinder zu lehren, alles zu bewahren, was uns im Wort Gottes gegeben ist.

Wir haben die Aufgabe, unseren Kindern nicht nur zu sagen, dass sie verloren sind und sich bekehren müssen, sondern wir haben die schöne Aufgabe, unsere Kinder zu lehren, zu unterweisen, alles zu bewahren.

Ja, was ich euch geboten habe, wir sagen heute, was im Wort Gottes steht.

Timotheus konnte gesagt werden, dass er von Kind auf die heiligen Schriften kannte. Seine Mutter und seine Großmutter, die haben genau das getan, was hier steht. [00:35:05] Das nur mal als kurzen Einschub hier.

Er geht nun hin, macht alle Nationen zu Jüngern, tauft sie und lehrt sie. Und dann sehen wir hier wunderbar noch, wer diesen Auftrag gibt.

Wir lernen hier von der Herrlichkeit des Herrn Jesus.

Er ist derjenige erstens, dem alle Macht gegeben ist. Mir ist alle Gewalt, alle Macht gegeben im

Himmel und auf Erden.

Das wollen wir nie vergessen. Derjenige, der hier den Auftrag gibt, ist derjenige, dem alle Macht gegeben ist. Er ist jetzt noch der Abgelehnte hier. Man sieht das noch nicht, dass ihm alle Macht gegeben ist. Aber Gott hat ihm alle Dinge unterworfen, jetzt schon. Aber es ist noch nicht sichtbar. [00:36:01] Aber mit dem haben wir es zu tun, dem alle Macht gegeben ist. Das ist das Erste.

Das Zweite, was wir hier lernen, ist, dass er derjenige ist, dem alle Huldigung gehört. Als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder. Das wollen wir auch nie vergessen. Der Herr Jesus ist derjenige, dem alle Huldigung gehört. Und das Dritte, er ist derjenige, der immer bei uns ist. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters. Das nehmen wir oft als Ermunterung für uns, dass der Herr Jesus in unseren Umständen bei uns ist. Und das ist auch die Bedeutung dieser Stelle hier am Ende des Evangeliums. Aber es gilt auch für den Auftrag, den er uns gegeben hat. Er gibt uns einen Auftrag. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern.

Aber gleichzeitig siehe, ich bin bei euch.

Wenn wir diesen Auftrag ausführen, dann ist er auch bei uns. [00:37:05] Und wir werden gleich im Markus-Evangelium sehen, dass er nicht nur bei uns ist, sondern dass er auch mitwirkt. Wenn wir zu Markus kommen, Kapitel 16, dann geht es im Markus-Evangelium im Schwerpunkt darum, dass uns die Reichweite vorgestellt wird.

Geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium.

Das ist hier der besondere Schwerpunkt. Aber neben diesem besonderen Schwerpunkt lernen wir eine ganze Reihe von wichtigen Dingen hier in diesem kurzen Abschnitt. Und ich möchte gerne auf acht Punkte hier jetzt aufmerksam machen. Das erste ist, dass wir etwas unserer Aufmerksamkeit richten wollen auf denjenigen, der hier den Auftrag gibt.

[00:38:08] Der Jesus ist im Markus-Evangelium der vollkommene Diener. Und wenn wir über Dienst nachdenken, dann haben wir ein wunderbares Vorbild.

Das ist der Jesus, der selbst hier auf dieser Erde war. Wir haben den Vers vorhin zitiert, dass der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Und wenn wir das Markus-Evangelium lesen, dann können wir das mit zwei Scheinwerfern tun. Der erste Scheinwerfer ist ganz sicher derjenige, dass wir den Herrn Jesus bewundern in seiner Vollkommenheit als Diener. Aber der zweite Scheinwerfer, den wir auch mal anmachen sollten, wenn wir das Markus-Evangelium lesen, ist, dass er uns hier Anleitung für Dienst gibt im Markus-Evangelium. Der Jesus ist hier als Diener auch unser Vorbild. [00:39:04] Er ist hier der Auftraggeber und wenn wir diesen Auftrag ausführen, dann können wir das nur tun, wenn wir einen festen Blick auf das Vorbild haben, auf den Dienst des Herrn Jesus. Wie der Herr Jesus mit Menschen umgegangen ist, auch mit Ungläubigen, die zu ihm kamen. Immer wieder finden wir das hier im Markus-Evangelium, wie er sich gekümmert hat, um einzelne Menschen, um sie zu Gott zu ziehen. Das zweite, auf das ich aufmerksam machen möchte, sind die Auftragnehmer. Wem gibt der Herr eigentlich diesen Auftrag hier? Nun, wir sagen, ja, den Jüngern. Das stimmt auch. Aber wie werden die Jünger denn hier beschrieben in diesem Abschnitt? Vers 14, er schallt ihren Unglauben und ihre Herzensherdigkeit, dass sie denen, die ihn auferweckt gesehen hatten, nicht geglaubt hatten. Solchen Menschen gibt der Herr diesen Auftrag? [00:40:03] Er sprach zu ihnen, Vers 15 geht hin, zu

denen, deren Unglauben und deren Herzensherdigkeit er gescholten hat.

Da hätten wir vielleicht gesagt, diese Jünger, die sind doch wohl völlig unfähig, diesen Auftrag auszuführen. Die haben nicht geglaubt, die hatten harte Herzen. Wie kann der Herr die denn gebrauchen, um hinauszugehen in die ganze Welt?

Ja, wie kann er denn dich und mich gebrauchen? Was sind wir denn für Menschen?

Wir sind fehlbare Menschen, manchmal sogar gekennzeichnet durch Unglauben und durch Herzensherdigkeit. Und doch gibt der Herr Jesus diesen fehlbaren Menschen diesen Auftrag. Wir können uns nicht entschuldigen und sagen, ja, wir sind so schwach. Nein, wir können das nicht. Das hätten die Jünger hier auch als Entschuldigung vorbringen können. Aber der Herr beauftragt gerade solche Menschen, geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium.

[00:41:09] Welch ein wunderbarer Herr, dass er so fehlbare Menschen wie die Jünger damals, wie mich heute, wie dich, wie uns benutzen möchte, die Botschaft hinaus zu tragen.

Das Dritte, auf das ich aufmerksam machen möchte, das finden wir auch in anderen Stellen, haben wir gerade auch bei Matthäus gesehen, ist das kleine, die beiden kleinen Wörtchen geht hin. Das zeigt, dass der Herr Jesus Aktivität haben möchte.

Aktivität wollen wir nicht verwechseln mit Aktionismus. Wilder Aktionismus ist nicht angesagt, aber Aktivität.

Geht hin, bewegt euch, heißt das.

Bleibt nicht da, wo ihr seid, sondern geht hin, bewegt euch.

Wir können nicht damit rechnen, dass die Menschen zu uns kommen. [00:42:03] Das passiert manchmal, aber nicht oft. Wir sollen hingehen.

Geht aus, geht hin, bewegt euch.

Diesen Auftrag, diesen Sendungsauftrag des Herrn Jesus, wie auch andere Dienste für den Herrn, können wir nicht erfüllen, wenn wir zu Hause sitzen bleiben, sinnbildlich gesprochen. Sondern wir sollen hingehen, wir sollen uns bewegen, wir sollen aktiv sein, wir sollen ausgehen. Das ist der Gedanke hier.

Das vierte, was uns hier deutlich wird, ist die Ausdehnung. Das habe ich schon gesagt. Geht hin in die ganze Welt, predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium.

Die Gnade Gottes ist erschienen, Titus 2, Vers 11, heilbringend für alle Menschen.

Gott ist ein Heiland, Gott, der will, dass alle Menschen errettet werden. Nicht nur in Deutschland, nicht nur in Europa, nein, auf der ganzen Welt. [00:43:03] Dieser Auftrag gilt immer noch.

Natürlich sind es heute nur einzelne, denen der Herr den Auftrag gibt, in die Mission zu gehen. Vielleicht ist heute Abend einer hier, dem der Herr diesen Auftrag gibt. Dann führ ihn aus.

Aber im Allgemeinen da, wo er uns hingestellt hat, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts. Aber doch, Gott möchte alle Menschen erreichen. Ob alt, ob jung, ob arm, ob reich, welcher Hautfarbe, ob Mann, ob Frau, völlig egal. Gott möchte alle Menschen erretten. Geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium.

Dann lernen wir fünftens etwas über das Mittel, über die Art und Weise, wie die Botschaft überbracht wird.

Es heißt, hier geht hin und predigt der ganzen Schöpfung. [00:44:05] Wir haben aus Philippa 2 gelernt, dass wir scheinen sollen wie Lichter in der Welt. Das ist unser Verhalten. Aber hier wird jetzt konkret gesagt, predigt. Es geht darum, dass das Wort gebracht wird.

Entweder durch eine Predigt mit Worten oder durch eine Predigt mit unserem oder durch unser Verhalten.

Aber entscheidend ist, dass das Wort gebracht ist. Wir wollen einen Vers mal lesen aus dem Römerbrief, Kapitel 10, glaube ich.

Ja, Römer 10, Vers 17.

Da heißt es, also ist der Glaube aus der Verkündigung.

Die Verkündigung aber durch Gottes Wort.

[00:45:02] Da sehen wir Gottes Wort, erstens, Verkündigung, Predigt, zweitens, Glaube, drittens.

Das ist die Folge.

Wie kommt Glaube, echter Glaube zustande, indem Gottes Wort gepredigt oder auch dargestellt wird. Das ist hier der Gedanke. Und wenn wir im zweiten Timotheusbrief lesen, dann sehen wir, welch einen Wert der Apostel Paulus darauf legt, dass bis in die letzten Tage hinein das Wort Gottes verkündigt wird. Dem Timotheus wird gesagt, ich glaube in Kapitel 4, predige das Wort. Halte darauf zu gelegener und ungelegener Zeit. Die Predigt ist das Mittel, durch das Menschen angesprochen werden. Dieses Mittel ist heute in vielen Fällen durch alle möglichen anderen Mittel ersetzt worden. Man bringt den Menschen alles Mögliche, aber nicht mehr das Wort Gottes. [00:46:01] Ich sage nicht, dass wir Menschen, die in Not sind, nicht auch helfen sollen. Aber das Evangelium ist mehr als ein soziales Evangelium. Im Kern ist es die Predigt des Wortes Gottes.

Der Inhalt der Predigt ist das Evangelium.

Geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium. Was ist das denn? Das Evangelium?

Das Evangelium ist die gute Botschaft Gottes. In Römer 1 sagt der Apostel Paulus, ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden. Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbar ausglauben, zu glauben. Das Evangelium ist die wunderbare Botschaft, die gute Botschaft Gottes an uns Menschen.

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024

Nicht nur, dass Gott ist ein Gott der Liebe, das ist es auch. [00:47:02] Aber im Kern ist das Evangelium, die Botschaft des Evangeliums diese, dass ein gerechter Gott eine Grundlage gefunden hat, auf der er Menschen, die schuldig sind, gerecht sprechen kann. Deshalb sagt Paulus, Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbar.

Der Römerbrief spricht ja viel von dem Evangelium und er spricht viel von Gerechtigkeit und ganz wenig nur von Liebe. Er spricht auch von Liebe. Das sind besondere Verse, wo er über die Liebe redet, Paulus. Kapitel 5, Kapitel 8 am Ende. Aber im Allgemeinen ist das Thema die Gerechtigkeit. Im Evangelium sehen wir, wie ein gerechter Gott eine gerechte Grundlage findet, um verdammungswürdige Menschen gerecht zu sprechen. Das ist im Kern das Evangelium. Predigt das Evangelium.

Dann lernen wir hier siebtens, dass die Jünger gehorsam waren.

[00:48:08] Vers 20. Sie aber gingen aus und predigten überall.

Der Herr hatte gesagt, geht hin, predigt. Und Vers 20. Sie gingen hin und predigten. Schlichter, einfacher, gehorsam. Das motiviert uns. Der Auftrag, wir haben es gesehen, gilt immer noch. Und das, was die Jünger hier taten, einfach gehorsam, das ist das, was der Herr heute auch noch von uns möchte. Hingehen und das tun, was der Herr Jesus uns sagt. Darstellend das Wort des Lebens.

Morgen ist das nicht so schwierig. Morgen ist Sonntag. Da fällt uns das nicht so schwer. Da sind wir hier bei den Geschwistern, da ist das nicht so schwierig. Aber Montagmorgen geht das wieder los. Und dann wird das wieder schwieriger. Dann sind wir wieder in dem verdrehten und verkehrten Geschlecht. In der Schule, in der Ausbildung, am Arbeitsplatz, bei unseren Nachbarn, mit Behörden, wie auch immer. [00:49:06] Darstellend das Wort des Lebens, dann wird das schon wieder etwas schwieriger. Aber gerade da möchte der Herr, dass wir uns bewähren. Und das Achte, was wir lernen, ist, dass der Herr Jesus uns dabei hilft.

Vers 20, wobei der Herr mitwirkte und das Wort bestätigte.

Wir haben eben in Matthäus gesehen, siehe ich bin bei euch. Aber hier geht es noch ein Stückchen weiter. Nicht nur er ist bei uns, sondern er greift ein, wobei der Herr mitwirkte.

Der Herr Jesus ist nicht nur bei uns, sondern er hilft uns auch. Das gibt uns Mut. Wenn wir die Evangelien lesen, dann sehen wir im Wesentlichen, was der Herr Jesus für uns getan hat.

Aber wenn wir in die Apostelgeschichte kommen und wir sehen ja, wie die Jünger diesen Auftrag dann ausgeführt haben in der Apostelgeschichte, [00:50:08] dann sehen wir nicht mehr so sehr, was der Herr Jesus für uns getan hat, sondern was er in uns und durch uns tun möchte. Der Herr wirkt mit. Er wirkt jetzt in uns. Er möchte in dir und in mir wirken. Er ist derjenige, der uns Mut und Kraft gibt, diesen Auftrag auszuführen.

Wenn wir zu Lukas kommen, dann sehen wir bei Lukas in Kapitel 24, wir haben Abvers 45 gelesen, ganz besonders, dass es um den Inhalt der Botschaft geht, die gebracht wird.

Wir haben eben gesehen, es ist das Evangelium. Hier wird es etwas präzisiert. Hier wird gesagt, dass Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden soll.

[00:51:07] Aber zunächst einmal sehen wir, dass der Herr Jesus ihnen das Verständnis öffnet, die Schriften zu verstehen. Wenn wir das Wort des Lebens darstellen, wenn wir das Evangelium predigen, dann müssen wir natürlich ein wenig wissen, was denn das Wort des Lebens eigentlich ist, was das Evangelium eigentlich ist. Und dafür brauchen wir ein geöffnetes Verständnis. So öffnet der Herr hier den Jüngern das Verständnis. Und er sagt auch, worum es geht. So steht geschrieben, dass der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen sollte. Wenn wir mit einer Botschaft zu den Menschen gehen, dann basiert diese Botschaft auf den großen Heilstatsachen des Evangeliums. Und diese großen Heilstatsachen sind erstens, dass Christus gestorben ist, zweitens, dass er begraben wurde und drittens, dass er auferweckt worden ist. [00:52:01] Erste Korinther 15 in den ersten Versen nachzulesen.

Das sind die drei großen Heilstatsachen, auf denen die Botschaft des Evangeliums basiert. Und das macht der Herr hier deutlich, indem er sagt, Christus hat gelitten und ist am dritten Tag aus den Toten auferstanden. Das ist sein Werk am Kreuz, gestorben, begraben und sein gewaltiger Sieg, das Siegel Gottes über sein Werk, seine Auferweckung, seine Auferstehung.

Auf dieser Basis soll in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden, allen Nationen, anfangend von Jerusalem.

Buße und Vergebung.

Zunächst mal dieses. Buße ist etwas, was der Mensch tut und Vergebung ist etwas, was Gott tut. [00:53:01] Das sind schon mal zwei Seiten, die uns hier vorgestellt werden. Die Seite der Verantwortung des Menschen, Buße zu tun und die Seite des souveränen Handelns Gottes, dass er solchen Menschen, die Buße tun, auch die Sünden vergibt.

Das ist etwas Großartiges. Diese zwei Seiten sind immer da. Wenn ein Mensch zu Gott gebracht wird, wenn ein Mensch den Heiland Gott annimmt, diesen einen Mittler für sich in Anspruch nimmt, dann sind diese beiden Seiten immer dabei. Die Verantwortung des Menschen und die Seite des Handelns Gottes, Buße und Vergebung.

Was ist Buße?

So ein Wort, das man heute kaum noch gebraucht. Eine Buße ist vielleicht noch eine Geldbuße, wenn man zu schnell gefahren ist. Oder es sind irgendwelche Bußübungen, die man tut. [00:54:02] Das verstehen die Menschen unter Buße. Die Bibel versteht unter Buße etwas ganz anderes. Ich möchte mal eben noch zwei andere Ausdrücke mit dazu nehmen, die in einem Zusammenhang damit stehen. Die fangen alle mit B an. Das ist Buße, das ist Bekehrung und das ist Bekenntnis.

Das sind drei Worte, kann man sich leicht merken, fangen alle mit einem großen B an und die gehören alle gut zusammen. Und damit das ein bisschen illustriert wird, möchte ich es so sagen. Buße hat es mit dem Herzen zu tun. Das ist eine Sinnesänderung. Bekehrung hat es mit unseren Füßen zu tun, ist eine Umkehr und das Gehen eines anderen Weges. Und Bekenntnis hat es mit unserem Mund zu tun. Das ist das, was wir Gott sagen. Ich habe vorhin mal kurz an den verlorenen Sohn erinnert. In der Geschichte wird uns das wunderschön illustriert. [00:55:02] Der schlug in sich, das war Buße, als er bei den Schweinen saß. Er ging zurück zu seinem Vater, das war Bekehrung. Und er hat gesagt, Vater, ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor dir. Das war Bekenntnis. Das sind die drei Dinge, die zusammengehören. Hier nennt der Herr Jesus nur das Erste Buße. Und

echte Buße hat immer Bekehrung und Bekenntnis dabei.

Das geht nicht anders, sonst ist Buße nicht echt. Es kann Reue geben, aber echte Buße ist mehr als Reue.

Echte Buße hat eben Bekehrung und Bekenntnis immer mit dabei.

Buße auf Seiten der Menschen und Vergebung der Sünden.

Alle Nationen, anfangend von Jerusalem.

Ihr aber seid Zeugen hiervon und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch.

[00:56:02] Hier haben wir bereits eine Andeutung an das, was wir gleich noch ganz kurz in der Apostelgeschichte sehen, die ja vom gleichen Schreiber geschrieben ist wie hier, nämlich die Kraft durch den Heiligen Geist. Kurz noch zu Johannes Kapitel 20.

Ich mache nicht mehr sehr lange.

In Johannes 20 sehen wir die Jünger in diesem Raum am ersten Tag der Woche, die Türen aus Furcht vor den Juden verschlossen. Und dann kommt der Herr in ihre Mitte mit dem Gruß Friede euch. Und dann sehen wir, die Jünger freuen sich, als sie den Herrn sahen. Und dann kommt dieser Auftrag. Friede euch, wie der Vater mich ausgesandt hat, sende auch ich euch. Und der Schwerpunkt ist ganz klar zu erkennen. Es geht hier darum, dass wir Gesandte sind, so wie der Jesus gesandt war. So sind auch wir gesandt, gesandt in eine Welt hinein.

[00:57:01] Ein verdrehtes und verkehrtes Geschlecht, aber gesandt aus der Gegenwart des Herrn, gesandt aus der Gemeinschaft mit ihm, gesandt aus der Freude mit ihm heraus.

Die Jünger freuten sich, als sie den Herrn sahen, und aus dieser Freude heraus sendet er sie. Können wir uns vorstellen, dass jemand, der keine Freude am Herrn hat, ein freudiger Zeuge des Herrn ist? Wenn wir freudige Zeugen unseres Herrn sein wollen, dann müssen wir auch in der Freude der Gemeinschaft mit ihm leben. Und wenn wir das tun, dann können wir auch ausgehen und gesandt sein, wie der Jesus gesandt war.

Das Zweite ist, dass der Herr Jesus uns aussendet aus seinem Frieden heraus. Er sagt, Friede euch, wie der Vater mich ausgesandt hat, sende auch ich euch.

Wer mit dieser Botschaft des Friedens in die Welt geht, der muss selbst Frieden haben. [00:58:06] Und nicht nur Frieden mit Gott, das ist sowieso klar, sondern er muss und sollte auch den Frieden Gottes genießen. Er sollte etwas wissen von diesem Frieden, den der Herr Jesus kennzeichnete, als er auf dieser Erde war. Und dann können wir ausgehen, beschut an den Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens. Wir kommen aus einer Atmosphäre der Freude und einer Atmosphäre des Friedens mit unserem Herrn und gehen so in die Welt hinein, gesandt, wie der Vater den Herrn Jesus gesandt hatte. Und dann lernen wir noch ein Drittes hier, nämlich dieses, dass wir nicht mit einer eigenen Botschaft kommen. Wie der Vater mich gesandt hat, sende ich euch. Der Jesus hat den Menschen das gesagt, was der Vater ihm gesagt hatte. [00:59:01] Das hat er weitergegeben. Und was geben wir weiter? Die Botschaft, die der Herr uns gegeben hat. Wir haben in 1. Timotheus 2

ganz am Anfang gelesen, dass der Apostel Paulus sich einen Herold nennt. Wisst ihr, was ein Herold war? Das ist ja auch ein Wort, das wir heute nicht mehr kennen. Ein Herold war im Römischen Reich jemand, der die Botschaft des Kaisers, die Botschaft der höhergestellten politischen Instanz in das Volk hineinbrachte. Die Kommunikationsmittel waren ja ganz anders als heute. Da konnte man keine Radiobotschaft, Fernsehbotschaft, Internetmessage oder was auch immer aussenden, sondern da wurden die Herolde geschickt. Der König, der Kaiser wollte etwas seinem Volk kundtun, da wurde ein Herold geschickt. Herolde, Ausrufer, Prediger. Und diese Herolde, die haben genau das gesagt, was ihnen aufgetragen war. Es wäre keinem guten Herold eingefallen, die Botschaft zu verändern, der Botschaft etwas hinzuzufügen oder der Botschaft etwas wegzunehmen. Dann wären sie zum letzten Mal Herold gewesen. [01:00:03] Ein Herold bringt die Botschaft, die sein Auftraggeber ihm gegeben hat und sonst nichts. Das ist das, was wir auch tun. Wie der Vater mich gesandt hat, sende auch ich euch. Wir kommen nicht mit einer eigenen Botschaft, mit unserer eigenen Fantasie, sondern wir kommen mit der Botschaft, die Gott uns aufgetragen hat. Natürlich, die Art und Weise, wie wir diese Botschaft den Menschen nahe bringen, die mag in unterschiedlichen Zeiten auch unterschiedlich sein. Der Inhalt dessen, was wir den Menschen sagen, der hat sich nicht verändert. Der ist heute wie vor 50 und 100 und 500 und 1000 und 2000 Jahren. Die Art und Weise, ich sage mal, die Verpackung, die hat sich sicherlich etwas geändert. Wir erreichen heute Menschen auf eine andere Art und Weise als vor 50 oder 100 Jahren. Das ist damit nicht gesagt, aber der Inhalt, die Botschaft an sich, die wir haben, die ist unverändert.

[01:01:06] Dann noch kurz Apostelgeschichte 1.

Da ist das große Thema Kraft.

Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt. Und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Zwei Gedanken. Erstens zur Kraft.

Die Kraft, die wir brauchen, haben wir durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt. Der Heilige Geist ist eine göttliche Person, die in jedem Gläubigen wohnt, aber nicht nur wohnt, sondern auch wirkt. Und sie wirkt in Kraft. Der Heilige Geist wirkt in Kraft.

Wir sehen, wie mächtig die Kraft des Heiligen Geistes in den ersten Tagen des christlichen Bekenntnisses war. In der Apostelgeschichte. Und wir fragen uns, ist die Kraft des Heiligen Geistes heute anders als vor 2000 Jahren? [01:02:07] Wenn wir die Ergebnisse sehen, dann würden wir geneigt sein zu sagen, ja. Aber die Antwort ist nein. Die Kraft des Geistes ist die gleiche. Die kann sich doch nicht ändern. Was sich geändert hat, sind die Kanäle, durch die die Kraft fließt. Ganz kurze Illustration. Stellt euch ein Rohr vor mit einem gewissen Durchmesser und eine Pumpe, die Wasser durch das Rohr pumpt. Sie pumpt eine bestimmte Menge Wasser durch das Rohr, diese Pumpe. Jetzt passiert Folgendes, das Rohr verstopft nach und nach, es verschmutzt. Und der Wasserdurchlass wird immer geringer, immer geringer, immer geringer. Und schließlich verstopft das Rohr ganz. Die Pumpe da hinten dran pumpt immer noch mit der gleichen Kraft. An der Pumpe hat sich nichts geändert. Aber es kommt immer weniger raus vorne. [01:03:02] Und irgendwann kommt gar nichts mehr raus. Liegt das an der Pumpe? Oder liegt es am Rohr? Es liegt am Rohr, nicht an der Pumpe. Die Pumpe könnte immer noch die gleiche Menge pumpen, aber wenn das Rohr verstopft, da kommt am Ende nichts mehr raus. Wenn wir sagen, wir haben kleine Kraft oder gar keine Kraft, dann liegt das nicht am Heiligen Geist. Das liegt an uns. Zweiter Gedanke noch, ganz kurz. Ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das

Ende der Erde. Es werden vier Ortsbezeichnungen genannt und wir sehen, dass der Radius immer größer wird. Jerusalem war der kleinste Kreis, da wo die Jünger waren, die Hauptstadt Palästinas. Dann Judäa, der Kreis, wo Jerusalem sich befand. Dann Samaria, es vergrößert sich und schließlich bis an das Ende der Erde. Wenn wir die Apostelgeschichte lesen, finden wir, dass genau das auch geschehen ist. Die ersten Kapitel zeigen uns Jerusalem und Judäa und dann geht es weiter über Samaria bis hin auch zu den Nationen.

[01:04:07] Aber ich denke, das hat auch uns etwas zu sagen. Wo fangen wir denn an, Zeugen zu sein? In Jerusalem, sinnbildlich in Jerusalem. Ja, da wo wir sind.

Das meine ich damit. Da wo wir sind, da fangen wir an. Wir müssen jetzt nicht darüber nachdenken, gleich riesengroße Reisen zu machen. Ich habe eben gesagt, vielleicht ist jemand hier, der in die Mission tatsächlich gehen soll. Aber die meisten, nein. Wir fangen da an, wo wir leben, in Jerusalem. Da wo wir sind, zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz, bei den Nachbarn und so weiter. Da wo wir sind und dann vielleicht darüber hinaus, dann mag es weitergehen. Aber in aller Regel fangen wir da an, wo der Herr uns hingestellt hat. Da gab es Menschen, die sich bekehrt hatten zu dem Herrn Jesus, als er hier auf dieser Erde lebte. Sie wollten mit ihm gehen und der Herr sagte ihnen, nein, bleib da. [01:05:02] Verkündig da, wo ihr wohnt, denn deinen das Evangelium.

Zeige zu Hause, wie viel der Herr an dir getan hat. Da fangen wir an. Der Missionsauftrag des Herrn Jesus, ein alter Auftrag, immer noch aktuell. Ich denke, wir haben heute Abend ein wenig gesehen, wie aktuell dieser Auftrag ist und wie er auch irgendwo jeden Einzelnen von uns anspricht.

Timotheus wurde gesagt, tue das Werk eines Evangelisten. Das bedeutet nicht, dass jeder von uns ein Evangelist ist. Diese Gabe haben nur einige. Es gibt solche, denen der Herr eine spezielle Gabe als Evangelist gegeben hat. Vielleicht ist heute Abend auch jemand hier und hat das noch gar nicht entdeckt. Vielleicht auch doch entdeckt. Aber das Werk eines Evangelisten tun, das bedeutet wörtlich übersetzt, lebe in einer evangelistischen Art und Weise. Das bedeutet das wörtlich übersetzt. Tu das Werk eines Evangelisten, lebe in einer evangelistischen Art und Weise. [01:06:03] Das heißt, in einer Art und Weise, die eine Einladung für die Menschen ist, zu dem Herrn Jesus zu kommen. Und da sind wir wieder bei den Himmelslichtern, die scheinen, darstellend das Wort des Lebens. Das kann ich auch. Das kannst du auch. Das können wir alle. Und der Herr möge uns motivieren, dass wir das vielleicht doch wieder neu tun, da wo wir möglicherweise darin etwas nachlässig geworden sind.